

Inputs zu einigen Eckpfeilern der Firmtheologie und Firmpastoral

Sakramente

- Was ist ein Sakrament
- Die Wirkung eines Sakramentes
- Sakramente an den Wendepunkten des Lebens
- Das Sakrament des Zigarettenstummels

Das Sakrament der Firmung

- Bedeutung
- Theologische Ansätze
- Firmtheologie
- Heiliger Geist
- Exkurs Pfingstpredigt

Firmung ab 18

- vier theologische Grundaussagen zur Bedeutung der Firmung ab 18
- Glaube als lebenslanger Prozess

Sakramente

Was ist ein Sakrament

Das Wort Sakrament kommt aus dem lateinischen „sacramentum“ und war eigentlich ein Fahneneid des römischen Soldaten. Es ist eine Weihe, eine Verpflichtung, ein Treueid. Im religiösen Zusammenhang wird es später als Verpflichtung gegenüber Gott verstanden. In Anlehnung an das griechische Wort „mysterium“ wird „sacramentum“ mit der Bedeutung von Geheimnis verbunden. Das Wort Sakrament erhält damit eine weitere Dimension: es widerspiegelt eine geheimnisvolle, unsichtbare Wirklichkeit. Ein Sakrament hat nebst der unsichtbaren Komponente eine sichtbare Seite. Durch äussere, greifbare Zeichen wird ein Bezug zu einer ungreifbaren Wirklichkeit gemacht. Einer Wirklichkeit, die über die Menschen hinausgeht, die letztendlich dem Begreifen entzogen ist und ein Geheimnis bleibt.

Ein Sakrament hat zwei Charaktereigenschaften: Es ist *Gabe* und *Aufgabe*.

Sakrament als *Gabe* meint, dass Gott uns zuerst geliebt hat, vor all unserer Leistung, vor unserer Antwort auf seinen/ihren Ruf, vor unseren Taten. Gottes Liebe und Zuwendung zu uns Mensch ist ein Geschenk, das wir seit Beginn unseres Lebens einfach so erhalten haben. Ein Sakrament widerspiegelt dieses Geschenk der unbedingten Zuwendung Gottes und ist im theologischen Sinne eine Gabe, ein Zeichen des verbindlichen Heilswirkes Gottes. Ein Sakrament ist auch *Aufgabe* in dem Sinne, dass wir Menschen durch das Sakrament ermutigt werden, unser Leben im Geiste Gottes und nach der Frohen Botschaft zu leben und zu wirken.

Die Wirkung eines Sakramentes

In der Tradition und in der Gegenwart der Kath. Kirche gibt es einfach gesagt zwei grundverschiedene Vorstellungen für das Verständnis der Sakramente:

Die einen verstehen ein Sakrament als punktförmiger Einbruch von Gottes Gnade in eine weltliche und sündige Welt. Ohne Sakramente gibt es für sie kein Heil. Sakramente sind – bildlich gesprochen – heilige Inseln in einem profanen und sündigen Meer.

Andere glauben, dass Gottes Schöpfung bis ins letzte Atom durchdrungen ist von Gottes Geist. Gottes Liebe, Heil und Gnade sind deshalb immer und überall. Die Sakramente sind symbolische Darstellungen dieser Liebe und Gnade, dieses Heils. „Folglich ereignet sich in

den Sakramenten nicht einfach etwas, was sich sonst nicht ereignen würde. Vielmehr wird in den Sakramenten das ausdrücklich ausgesagt, angenommen und gefeiert, was in der Welt immer und überall geschieht.¹ Nach diesem theologischen Verständnis entspringen die Sakramente dem Alltag, führen aus ihm hinaus in eine heilige Auszeit und geleiten die Empfangenden wieder zurück ins alltägliche, verwandelte Leben.

Sakramente an den Wendepunkten des Lebens

Zeichen und Handlungen helfen Menschen ihre Beziehung zu Gott und ihren Wunsch nach Sicherheit und Aufgehobensein auszudrücken. Besonders hilfreich sind Riten und Zeichen, die sie aus ihrem Alltag kennen.

Jede Kultur kennt Zeichen und Rituale, die Menschen in einem Übergang ihres Lebens gebrauchen. Gerade an Wendepunkten des Lebens wie Geburt, Krankheit, Erwachsenwerden, Partnerschaft oder Tod suchen Menschen einerseits Schutz und Halt und andererseits wird der Bezug zum Göttlichen als tragende Lebenskraft bewusst. In der Katholischen Kirche sind im Verlaufe der Jahrhunderte sieben Sakramente an Wendepunkten des Lebens festgesetzt worden: Taufe, Abendmahl (Eucharistie) Firmung, Versöhnung, Krankensalbung, Heirat und Weihe zum Priester.

„An (diesen) existentiellen Knotenpunkten spürt der Mensch, dass das Leben sich nicht selbst trägt. Der Mensch hat zwar das Leben, aber er hat es geschenkt bekommen.“² So gibt es besonders an wichtigen, ungewohnten Ereignissen religiöse Feiern, die das Leben in eine tragende Wirklichkeit einzubetten und zu deuten versuchen. Menschen machen auch an Wendepunkten des Lebens die Erfahrung, dass sie nicht alleine sind, sondern mit anderen zusammen leben. So sind die Feier der Sakramente meistens Feiern in einer Gemeinschaft und stärken die Gewissheit, gemeinsam unterwegs zu sein.

Daneben gibt es aber auch im Alltag viele zeichenhafte Handlungen, die sakramentalen Charakter haben, sei es das Anzünden einer Kerze, der Gebrauch von Weihwasser, usw. Auch solche Riten und Zeichen zeugen von einer grösseren, unsichtbaren Wirklichkeit, zu der die Menschen durch die Handlung sich rückverbinden (religio = rückverbinden). Solche Zeichen entstehen aus dem menschlichen Bedürfnis nach Schutz und aufgehoben sein.

Das Sakrament des Zigarettenstummels

Jedesmal, wenn eine weltliche Wirklichkeit – ohne aufzuhören, Welt zu sein – an eine andere, von ihr verschiedene Grösse erinnert, übernimmt sie eine sakramentale Funktion. Sie hört auf, Sache zu sein und wird stattdessen zu einem Zeichen oder Symbol. Jedes Zeichen ist Zeichen *von* einer Sache oder einem Wert *für* jemanden. Als Sache kann sie absolut unbedeutend sein. Als Zeichen kann sie eine ausserordentliche, ja unschätzbare Wertigkeit gewinnen.³ Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff berichtet in seinem Buch über die Sakramente eindrücklich die Geschichte des Zigarettenstummels. Es war der Stummel der letzten Zigarette seines Vaters, den er nach dessen Tod ins ferne Deutschland zugeschickt bekam. Es war für ihn seither kein gewöhnlicher Zigarettenstummel mehr. Er wurde für ihn zu einem sakramentalen Zeichen für seinen Vater, die Verbundenheit mit ihm, seine Liebe und das geschenkte Leben.⁴

So kennen wahrscheinlich alle Menschen Gegenstände, die durch unterschiedliche Umstände zu kostbaren Schätzen und Symbolen werden. Solche besonderen Gegenstände sind Erinne-

¹ Kurt Koch Zwischenrufe. Plädoyer für ein zeitgemäßes Christentum. Freiburg 1987, . 49.

² Leonardo Boff. Kleine Sakramentenlehre, Düsseldorf 1989, 78.

³ Ebd., 30.

⁴ Vgl. ebd., 27.

rungen, Erfahrungen und besitzen ein Innenleben, das mehr über Leben und Verbundenheit zu Menschen und Gott aussagt.

Geben wir einigen Dingen der Welt noch eine tiefere Bedeutung, die nicht nur bei einer äusseren Wahrnehmung stehen bleibt, dann liegt es nahe, das ganze Leben als sakramental zu betrachten, d.h. von der Sakramentalität des Lebens zu reden. Dies widerspiegelt eine religiöse Grundhaltung, die eine Verbindung der Welt mit Gott sieht und dadurch einen lebensbejahenden und schöpferisch-achtsamen Umgang mit sich bringt. Eine religiöse Grundhaltung, dass alles Leben getragen ist.

Das Sakrament der Firmung

Bedeutung

Das deutsche Wort Firmung kommt vom lateinischen firmare und bedeutet: stärken, festigen, kräftigen. Gott selber schenkt uns die Gnade des Glaubens und die Kraft, diesen Glauben zu leben. Dieses Geschenk können wir annehmen und damit frei und verantwortungsbewusst umgehen. Gott ist einfach da und eröffnet uns die ganze Wirklichkeit des Lebens ermunternd, auffordernd, befreiend und stärkend.

Theologische Ansätze zu Firmung

- Ekklesiologischer Ansatz: Firmung als engere Einbindung in die Kirche als Wirkbereich des Geistes und in ihre Sendung.
 - Christologischer Ansatz: Firmung als engere gnadenhafte Verbindung mit Christus als Lehrer, Hirten und Priester.
 - Personaler/subjektorientierter Ansatz: Firmung als geistgeschenkte Chance und Aufgabe, in freier Entscheidung die eigene Taufe zu übernehmen.
- ➔ Es gibt eine Vielzahl von firmtheologischen Ansätzen.

Firmtheologie

„Die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie bilden eine Einheit. Sie sind Weg in die christliche Gemeinschaft, Sakramente welche den geheimnisvollen Leib Christi aufbauen. Deshalb nennt man sie Initiationssakramente.

In den Ostkirchen wird die Firmung auch heute zusammen mit der Taufe gespendet. In der lateinischen Kirche wurde mit dem Überhandnehmen der Kindertaufe die Spendung der Firmung von der Spendung der Taufe zeitlich getrennt.

Das Zweite Vatikanische Konzil umschreibt Taufe und Firmung folgendermassen:

«Durch die Taufe der Kirche eingegliedert, werden die Gläubigen durch das Prägemaal zur christlichen Gottesverehrung bestellt, und, wiedergeboren zu Söhnen (*und Töchtern*) Gottes, sind sie gehalten, den von Gott durch die Kirche empfangenen Glauben vor den Menschen zu bekennen.

Durch das Sakrament der Firmung werden sie vollkommener der Kirche verbunden und mit einer besonderen Kraft des heiligen Geistes ausgestattet. So sind sie in strengerer Weise verpflichtet, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zugleich zu verbreiten und zu verteidigen.» (Kirchenkonstitution Nr. 11).

Im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil befasste sich auch unsere Synode 72 mit der Firmung: «Die Firmung muss in engstem Zusammenhang mit der Taufe gesehen werden. Die Herabkunft des Geistes auf die versammelten Jünger gab der Heilstat Gottes in Jesus Christus ihre Vollendung. In der Firmung soll nun für den einzelnen Christen etwas ähnliches geschehen. Er soll durch die Mitteilung des Geistes zur Reife und Mündigkeit des Glaubens geführt werden. Dies bedeutet bewusste Mitgliedschaft in der kirchlichen Gemeinschaft,

Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Zeugnis einer zeitgemässen Verwirklichung des Evangeliums» (Synode 72, Bistum St. Gallen II 3.3.1.).

Die Trennung von Taufe und Firmung ermöglicht ein bewusstes Ja zur Taufe, welche die Firmlinge meistens als Säuglinge empfangen haben. Die Firmung wird dadurch zum Ausdruck einer überlegten und persönlichen Bereitschaft zum Glaubenszeugnis. (...)

Durch die Trennung von Taufe und Firmung wird der Horizont der Kirchengliedschaft deutlicher. Die Eingliederung in die Kirche geschieht durch die Taufe in der Pfarrei. Eigentliche Ortskirche oder Teilkirche ist das Bistum. Durch die Spendung der Firmung durch den Bischof oder seinen Stellvertreter kommt zum Ausdruck, dass Eingliederung in die Kirche immer auch Eingliederung in das Bistum und dadurch in die Weltkirche bedeutet.⁵

Zusammenfassung: Zwei theologische Grundbedeutungen des Firmsakramentes

- Bestärkung durch Gottes Geist
- Berufung und Befähigung zur Subjektwerdung des Menschen vor Gott

Heiliger Geist

In der Feier der Firmung wird in besonderer Weise um Gottes Geist gebetet. Im Firmakt salbt der Firmspender die FirmkandidatInnen mit Chrisam auf die Stirne, legt ihnen die Hände auf und sagt dazu: „N.N., sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Was ist eigentlich mit dem Heiligen Geist gemeint? Kann diese Geistkraft gespürt werden?

Ein kurzer Blick in die Bibel kann diesen Fragen nachgehen:

Gottes Geist im Ersten Testament

Für die Menschen im 1. Testament war Gottes Geist nicht eine Idee, sondern eine machtvolle und wirkliche Erfahrung. Besondere Menschen waren von Gottes Geist ergriffen und wirkten machtvoll in ihren Taten. („Der Geist Gottes kam über ihn“, Ri 3,10). Nicht nur besondere Menschen, sondern das ganze Volk Gottes soll von innen erfasst und von Gottes Geist geleitet werden (Joel 3,1-2), ja, der ganze Erdkreis ist erfüllt von Gottes Geist (vgl. Weisheit 1,7). Im 1. Testament wird im hebräischen das weibliche Wort „ruach“ gebraucht. Bei der Übersetzung ins Griechische wird aus dem weiblichen „ruach“ das sächliche „pneuma“ und schliesslich das lateinische „spiritus“. Im 1. Testament kommt „ruach“ fast vierhundertmal vor und meint Atem, Lebenskraft, Geistkraft, Energie, Geist und Wind. Von der Bedeutung her wird ruach gebraucht als a) Wind, b) Atem = Lebenskraft des Menschen und c) ruach als Geistkraft, die prophetisch wirkt.

Generell kann gesagt werden, dass im 1. Testament die Geist-Ausgiessung eine befreiende Wirkung für alle hat, unter deren Kraft alle Menschen gleich sind und bestehende Unterschiede aufgehoben werden. (z.B. Joel, 3,1.) Zudem steht ruach überall dort, wo eine positive Antriebskraft für alles Lebendige, die ganze Schöpfung, erlebbar ist. Sie ist eine Kraft, die bewegt und andere(s) in Bewegung bringt. Die ruach wird nicht festgelegt, nur ihr Wirken kann beschrieben werden.

⁵ Richtlinien Bistum St. Gallen. Firmung ab 18. 2008, 1f.

Geist im Zweiten Testament

In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel steht „pneuma“ für „ruach“. Pneuma kommt von „pneo“ und bedeutet wehen, hauchen, atmen, riechen. Es ist eine unsichtbare, jedoch spürbar wirksame Natur- und Lebenskraft.

Jesus von Nazareth ist von Gottes Geist erfüllt, ja, sein gesamtes Wirken – angefangen von der Taufe am Jordan (Lk3,21f.) über sein erstes öffentliches Auftreten in Nazareth (Lk 4.18) bis hin zu Tod und Auferstehung stehen unter dem Zeichen des Geistes Gottes.

Nach dem Tode und der Auferstehung Jesu wird den JüngerInnen Gottes Geist verliehen. Im Pfingstereignis (Apg 2,1ff) wird Gottes belebende Geistkraft über die versammelten JüngerInnen ausgegossen, was als Geburtsstunde der christlichen Gemeinden und schliesslich der Kirche gilt.

Die Geistkraft zeigt sich nach Paulus auch in den Gemeinden in den vielen Charismen und Geistesgaben. Für Paulus ist die Geistgabung nicht ein einmaliges Geschehen, sondern grundlegend für das Leben als ChristIn. So ist jedeR ChristIn durch den Geist in Dienst genommen und dadurch befähigt, am Leben der Kirche mitverantwortlich mitzuwirken.⁶

Über Gottes Geist kann kein Mensch und keine Religionsgemeinschaft verfügen, denn Offenheit, Freiheit und Unverfügbarkeit gehören zu den Merkmalen dieser Geistkraft. Denn, wo Gottes Geist wirkt, da ist Freiheit (vgl. 2Kor 3,17), ja, Gottes Geist weht, wo er/sie will.

Exkurs: Pfingstpredigt 03 „Pfingsten oder die Weisheit der Seifenblasen“

Seifenblasen spielen

„Das ist ja nicht zu fassen!“ Denken vielleicht Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn ich meine Predigt zu Pfingsten mit Seifenblasen anfangen. Es ist wirklich nicht zu fassen, dieser Heilige Geist, dem die Kirche eines ihrer Hochfeste gewidmet hat. Ebenso wenig wie Seifenblasen zu fassen sind...

Ich lade Sie als Daheimgebliebene oder Zugereiste ein, mit mir auf eine Gedankenreise zukommen, in der wir uns über das Symbol und das Wesen der Seifenblasen in sechs Etappen dem Heiligen Geist und der Bedeutung von Pfingsten auch heutzutage annähern.

Seifenblasen spielen

Meine Kinder haben die helle Freude an Seifenblasen! Sie geraten schier aus dem Häuschen, wenn sie Seifenblasen sehen und mit ihnen spielen können.

Auch die Jüngerinnen und Jünger vor 2000 Jahren gerieten dank dem Heiligen Geist aus dem Häuschen, in das sie sich nach dem brutalen Tod Jesu zurückgezogen hatten aus Angst vor Verfolgung und Denunziation. Neue Lebensfreude trieb sie dazu, ihr Versteck zu verlassen und aufzubrechen.

Die erste Etappe unserer Annäherung an den Heiligen Geist lehrt uns also, dass Gottes Geist überall dort am Wirken ist, wo wir Lebensfreude erleben, die zu neuen Taten ermutigt.

Auffallend beim Spiel mit den Seifenblasen ist das ansteckende Staunen der Kinder: Ihre Augen leuchten und ihr Mund sprudelt über vom Lachen und von vielen Worten.

Es beeindruckt mich zu tiefst, dass die Jüngerinnen und Jünger aus dem Staunen herauskamen und eine Sprache fanden, sich anderen mitzuteilen, andere von ihrer Botschaft anzustecken.

Die Seifenblasen zeigen mir zweitens, dass überall dort, wo wir staunen und eine ansteckende Sprache auch für andere finden, Gottes Geist erlebbar ist.

Wenn Sonnenstrahlen auf die durchsichtigen, durchlässigen Seifenblasen fallen, dann schillern die Seifenblasen in allen Farben des Prisma.

Genau diese Faszination der schillernden Durchlässigkeit ist auch in der heutigen Lesung ersichtlich: Die Jüngerinnen und Jünger sind durchsichtig geworden und bringen ihre durchlässigen Geist-Erfahrungen in einer bunten Vielfalt zur Sprache.

⁶ Vgl. Schneider Theodor. Zeichen der Nähe Gottes. Grundriss der Sakramententheologie. Mainz 1997, 109.

Drittens wird also ersichtlich, dass – wenn wir durchlässig werden für Gottes Geist - dieser sich uns vielfältig und bunt mit-teilt, so dass dank der Vielfalt der Menschen und Sprachen Farbe ins eigene Leben gebracht wird!

Zum kindlichen Spiel mit Seifenblasen gehört es, dass sie diese packen und anfassen wollen. Manch einem Kleinkind fällt es schwer zu verstehen, dass Seifenblasen nicht zu fassen sind, ohne dass sie zerplatzen.

Den Leuten in Jerusalem erging es genau so: sie konnten nicht erfassen, wer und was diese Galiläerinnen und Galiläer antrieb.

Auch im Verlaufe der langen Kirchengeschichte bis heute konnten und können wir Menschen Gottes Geist nicht so leicht erfassen. Schmerzlich mussten und müssen auch wir erfahren, dass sich dabei Gottes Geist in keinem Dogma und keinem Kirchenrecht allumfassend erfassen lässt, ohne dass dabei Gottes Geist nicht zerplatzen und Wesentliches kaputtgehen würde.

In dieser vierten Etappe der Annäherung an den Heiligen Geist wird ersichtlich, dass wir achtsam mit uns selber und unseren Mitmenschen umgehen müssen, damit Gottes Geist nicht zerplatzt, sondern unter uns erfahrbar sein kann. Oder mit den Worten des Paulus im 1. Thessalonicher-Brief gesprochen: Löscht den Geist nicht aus!

Eine andere Eigenheit der unfassbaren Seifenblasen ist es, dass der Wind sie fortträgt, wohin er will. Uns bleibt die Aufgabe, die Seifenblasen aus unseren Händen zu ent-lassen, los-zu-lassen, sie fortgehen zu lassen, wohin der Wind sie auch immer tragen wird.

Sicherlich fiel es den Menschen vor 2000 Jahren wie uns heutigen Menschen schwer, zu akzeptieren, dass unser Leben nicht allein in unseren Händen liegt. Es ist und bleibt eine Herausforderung, immer wieder neu zu lernen, los-zu-lassen. Los-zu-Lassen im Vertrauen darauf, dass wir getragen werden von Gottes Geist.

Die Weisheit der Seifenblasen lernt uns fünftens das Vertrauen, uns im Leben tragen zu lassen. Oder mit den Worten des Evangelisten Johannes gesprochen: Der Wind, Gottes Geist, weht, wo er will.

Schliesslich lerne ich beim Spiel mit den Seifenblasen von meinen Kindern, den Augenblick zu geniessen! Wie einfach ist es für uns rationale Erwachsenen, Seifenblasen mit ihrer Vergänglichkeit und offensichtlichen Zerbrechlichkeit abzuwerten: Die zerplatzen ja sowieso, was soll's also?! Der Wert und die Nachhaltigkeit der Seifenblasen jedoch liegen im Augenblick! Im Augenblick der Freude, im Augenblick des Geniessens, im Augenblick des Staunens.

Schliesslich zeigen uns Seifenblasen, dass es auch für uns Erwachsene gilt, den Augenblick zu geniessen. In solchen intensiven Augenblicken ist Gottes Geist erfahrbar, im Hier und Jetzt wird Gottes Geist er-lebbar.

Seifenblasen spielen

Pfingsten oder die Weisheit der Seifenblasen! Nämlich
die Lebensfreude, die zu neuen Taten ermutigt,
das ansteckende Staunen, das Worte folgen lässt,
die schillernde Durchlässigkeit, die Farbe ins Leben bringt,
die Unfassbarkeit, die zur Achtsamkeit einlädt,
das Vertrauen, getragen zu werden, wohin der Geist will,
das Geniessen und Wertschätzen des Hier und Jetzt.

Ich wünsche Ihnen viele Begegnungen mit Seifenblasen, die Ihnen geist-reiche – pfingstliche - Erfahrungen schenken! Amen

Rorschach, Pfingsten 03

Priska Filliger Koller

Firmung ab 18

vier theologische Grundaussagen zur Bedeutung der Firmung ab 18

Die Firmung ab 18 ist

1. das JA zur Taufe: die Bereitschaftserklärung des mündigen jungen Menschen
2. Gabe/Geschenk/Stärkung: Gott liebt die jungen Menschen vor all ihren Leistungen
3. Aufgabe/Sendung: Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft im Sinne der Froh Botschaft zu leben und zu wirken
4. bewusste Heimat der jungen Erwachsenen in die konkrete Gemeinschaft der Kirche.

1. das JA zur Taufe: die Bereitschaftserklärung des mündigen jungen Menschen

Bei der Firmung ab 18 stehen junge Menschen hin für ihren Glauben: Bei der Taufe lag die (Glaubens- und Kirchengemeinschaft-) Entscheidung bei den Eltern. Mit der Firmung ab 18 sagen nun die jungen Menschen selber JA. Die Taufe ist nach wie vor das Sakrament der Basis des Geistes im Menschen, die Gott den Menschen bedingungslos schenkt (vgl. unten Punkt 2.). Die Firmung ist eine Besiegelung, „in der es um die Befähigung und Bereitschaftserklärung zu einem entschiedenen Leben aus der Kraft des Geistes Gottes“⁷ geht.

Exkurs Mündigkeit als ChristIn

Mündigkeit leitet sich vom althochdeutschen Begriff „Munt“ ab, welcher in mittelalterlichen Quellen die Stellung des germanischen Hausherrn gegenüber Frauen, Kindern und Gesinde beschreibt. Die Munt bedeutet nach innen Herrschaft und Fürsorge, nach aussen Haftung und Schutz. Aus ihr leitet sich auch der Begriff der „Vormundschaft“ ab.

Leicht unterschiedliche Facetten in bezug auf Mündigkeit ergeben sich

a) als juristischer Begriff: Handlungsfähigkeit (Volljährigkeit), Geschäftsfähigkeit, Deliktfähigkeit („Mündigkeit“, „mündig“ oder „unmündig“ wird in deutschen Gesetzen als Rechtsbegriff nicht benutzt.)

b) als philosophischer und politischer Begriff: Mündigkeit (Philosophie)

Adorno verbindet Denken mit Mündigkeit: „Mündig ist der, der für sich selbst spricht, weil er für sich selbst gedacht hat und nicht bloss nachredet (...) Das erweist sich aber an der Kraft zum Widerstand gegen vorgegebene Meinungen und, in eins damit, auch gegen nun einmal vorhandene Institutionen, gegen alles bloss Gesetzte, das mit seinem Dasein sich rechtfertigt. Solcher Widerstand, als Vermögen der Unterscheidung des Erkannten und des bloss konventionell oder unter Autoritätszwang Hingenommenen, ist eins mit Kritik, deren Begriff ja vom griechischen *krino*, Entscheiden, herrührt.“⁸

Für Kant ist die Aufklärung an die Mündigkeit gebunden. Er meint, dass die Aufklärung ist der Ausgang aus selbstverschuldeter Unmündigkeit sei.

Mündigkeit als ChristIn heisst übersetzt, aus der Kraft des Geistes Gottes leben und handeln.

2. Gabe/Geschenk/Stärkung: Gott liebt die jungen Menschen vor all ihren Leistungen

Wie bei jedem Sakrament steht auch in der Firmung die Gabe vor der Aufgabe. D.h. theologisch gesprochen, dass das Sakrament der Firmung zuerst das Handeln Gottes und dann erst die Antwort des Jungen Menschen feiert. Gott liebt uns und auch die jungen Menschen von Anbeginn an, vor jeder Leistung, jedem Tun, jeder Antwort auf seinen Ruf „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist Mein“. Auch für die Firmung ab 18 gilt in bezug auf die jungen Menschen das Prinzip: „Gnade vor Leistung“.

⁷ Arnold Markus, Annen Josef, Kopp Martin. Firmung mit 17. Theologie, Pädagogik, Modelle. Luzern/Stuttgart 1988, 13.

⁸ Adorno. Kritik. In: Gesammelte Schriften. Band 10.2, S. 785 - Hervorhebung *krino* im Original.

3. *Aufgabe/Sendung: Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft im Sinne der Froh Botschaft zu leben und zu wirken*

Mit der Firmung, mit dieser Besiegelung, wird nicht nur die Gabe Gottes - die unverbindliche Zusage Gottes an die jungen Menschen – gefeiert, sondern ihnen wird auch die Aufgabe zugemutet: die jungen Menschen werden inspiriert, „dem Leben auf der Spur zu bleiben, mit nichts weniger als der Fülle des Lebens zufrieden zu sein.“⁹ Den jungen Menschen wird ein Leben aus der Geistkraft zugemutet und die Verantwortung zugesprochen, ihr Leben aus dieser Geistkraft zu leben. Folgende Kriterien zeigen auf, was es heissen kann, aus Gottes Geistkraft zu leben, die (neue) Lebensmöglichkeiten eröffnet¹⁰:

1. *Achtung vor dem Leben und dem Lebendigen*
Mit Gottes Geist leben heisst zu wissen, dass wir Menschen für die Erhaltung des Lebens und die Bewahrung der Schöpfung auf Gottes Schöpfergeist angewiesen.
2. *Anderem Leben Raum geben*
Leben aus Gottes Geistkraft bedeutet, das Leben der anderen zu respektieren und ihre Freiheit zu fördern durch Freigeben und Freigebigkeit.
3. *Leben in Beziehung*
Aus dem Geiste Gottes leben heisst, aus sich herausgehen und im Gegenüber sich selber und die/den anderen finden – ohne sich selbst aufzugeben!
4. *Sich frei machen*
In der Geistkraft Gottes leben bedeutet, sich von falschen Abhängigkeiten und Selbstdefinitionen lösen und sich frei machen für Gottes Geschenk an uns Menschen: „Werde die/den, die/der du bist und von Anfang an so von Gott gemeint bist“.
5. *Selbstbestimmte Zuwendung*
Mit Gottes Geistkraft leben bedeutet die Zuwendung zu aller unterdrückten, versklavten und ausgebeuteten Kreatur. Die Bindung an Gott macht frei von allen anderen Autoritäten, macht *frei für* andere Menschen.
6. *Geistvolles Gottvertrauen*
In der Geistkraft Gottes leben bedeutet auch zu hoffen und darauf zu vertrauen, dass Gott mit allen Kräften am Ende alles in Händen hält.
7. *Aller Anfang ist nicht schwer*
Aus dem Geiste Gottes zu leben heisst, darauf zu vertrauen, dass Gottes Geist bereits den Anfang gemacht hat! Es bleibt an uns, den jungen Menschen im Geiste Gottes Vorschusslorbeeren zu gewähren, ihnen zuzutrauen, dass sie ihren Weg gehen werden – denn Gottes Geist begleitet sie immer schon.

4. *bewusste Heimat der jungen Erwachsenen in die konkrete Gemeinschaft der Kirche.*

Firmung ab 18 ist im besten Sinne eine dialektische Angelegenheit! Die jungen Erwachsenen sind einerseits herausgefordert, sich und ihren Glauben zu reflektieren – und dies auf dem Hintergrund der konkreten katholischen Kirche, mit all ihren Ecken, Kanten, Schönheiten und Tiefgang. Die Kirche, die Gemeinschaft vor Ort, ihrerseits ist herausgefordert, mit den jungen Erwachsenen, mit all ihren Ecken, Kanten, Schönheiten und ihrer Sehnsucht nach mehr, auf einen Weg zu gehen, damit a) auch junge Erwachsene Heimat in der katholischen Kirche finden und sich religiös ver-orten können und b) die Kirche auch Heimat im Leben der jungen Erwachsenen finden und so sich ständig ver-jüngen kann. Diese gegenseitige Herausforderung ist keine starre und sture Angelegenheit, sondern im eigentliche Sinne dynamisch und lebendig – ja, ganz im Sinne der Geistkraft Gottes!

Glauben ist ein lebenslanger Prozess

„Jedes Alter hat dabei seine prägenden Aspekte. Das Alter 16 bis 18 ist für viele einer der grössten Umbrüche im Leben. Die jungen Menschen suchen nach Sinn und Orientierung. In

⁹ Hilberath Bernd Jochen. In: Hofrichter Claudia, Strifler Barbara (Hsgr.). Firmvorbereitung mit Esprit. Stuttgart 2001, 71.

¹⁰ Ebd., 71.

neuer Weise tauchen Lebensfragen auf, auch Fragen des Glaubens und der Kirche. Viele Jugendliche im nachschulischen Alter haben aber selten einen Ort, an dem sie sich mit diesen Fragen auseinandersetzen können. In dieser Zeit der Reife verdienen die jungen Leute besondere Aufmerksamkeit und Solidarität. Firmung ab 18 spricht die jungen Menschen an und lädt sie ein, sich mit Fragen des Glaubens und der Kirche neu auseinanderzusetzen und den Glauben zu feiern. Sie können so in einer wichtigen Lebensphase den Glauben als Lebenshilfe erfahren. (...)

Firmung ab 18 ist eine Gelegenheit, in eine persönlich verantwortete, in Erfahrung wurzelnde christliche Glaubensentscheidung hineinzuwachsen. Es gibt dabei zahlreiche Stufen auf dem Glaubensweg, sei es im Verhältnis zu den einzelnen Glaubenswahrheiten, sei es in Bezug auf die Tiefe, Reife und lebensbestimmende Kraft des Glaubens. «Die Erwachsenen mögen unterschiedliche Stufen eines entfalteten Glaubensbewusstseins und der Zugehörigkeit zur Kirche erreicht haben. Diese unterschiedlichen Stufen gilt es wahrzunehmen und zu respektieren. Die vorrangige Verpflichtung der Seelsorge ist es, diesen Glauben entdecken zu helfen, ihn zu stärken und zur Reife zu führen.» (Joh. Paul II, Familiaris consortio Nr. 68).

Die Erfahrungen von Gemeinschaft im Glauben und die Bejahung zur verbindlichen Nachfolge und zum Glaubenszeugnis sind vielschichtig. Der Firmweg zielt auf die Feier der Firmung, auf die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn in der Gemeinschaft der Kirche und auf die Bereitschaft, das Leben im christlichen Geist gestalten zu wollen.¹¹

Fazit zur Theologie und Pastoral der Firmung ab 18

„Die beste Firmvorbereitung ist das Nachspüren des bereits gemachten Anfangs – in der eigenen Biografie, im Leben der Mitmenschen, auch denen der Vergangenheit¹², damit das Ja zu einem erwachsenen (Glaubens-) Leben aus Überzeugung und mit Freude heranwachsen kann.

St. Gallen, 10.3.09 pfk

¹¹ Richtlinien Bistum St. Gallen. Firmung ab 18. 2008, 11.

¹² Hilberath, 73.